Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 43. Mittwoch, den 5. April 1848.

Berlin, 3. April.

In der heutigen Sitzung des Vereinigten Landtags ist nachfolgendes Allerhöchstes Propositions-Dekret der Versammlung übergeben worden:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2r. 2c.

entbieten Unsern zum zweiten Vereinigten Landtage versammelten getreuen Ständen Unsern Königlichen Gruß.

Die Deutsche Bundes-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 30. v. M. den Beschluß gefaßt, die Bundes-Regierungen aufzufordern, in ihren sämmtlichen, dem deutschen Staaten-System angehörigen Provinzen auf verfassungsmäßig bestehendem oder sofort einzuführendem Wege Wahlen von National-Vertretern anzuordnen, welche am Sitze der Bundes-Versammlung in einem möglichst kurzen Termine zusammenzutreten haben, um zwischen den Regierungen und dem Volke das Deutsche Verfassungswerk zu Stande zu bringen. — Zugleich hat die Deutsche Bundes-Versammlung sich über einen provisorischen Vertretungs-Maßstab geeinigt, nach welchem Preußen zu der Deutschen National-Vertretung für Unsere, dem Deutschen Bunde jetzt angehörigen Provinzen 113 Vertreter abzusenden hat. — Da es unumgänglich nöthig ist, daß die nach obigem Beschlusse in kürzester Frist zu erwartende Versammlung der Deutschen National-Vertreter nicht ohne die Theilnahme Preußischer Repräsentanten zusammentrete und außerdem bereits mit mehreren Deutschen Staaten die Verabredung getroffen ist, daß die zur Deutschen National-Vertretung abzuordnenden Repräsentanten durch die bestehenden Stände-Kammern gewählt werden sollen, so fordern Wir Unsere zum Vereinigten Landtage versammelten getreuen Abgeordneten der Ritterschaft, Städte und Landgemeinden aus Unseren zum Deutschen Bunde gehörigen Provinzen hierdurch auf, die für letztere zu der Versammlung der Deutschen National-Repräsentation abzuordnenden 113 Vertreter unverzüglich zu wählen. Von dieser Vertreterzahl fallen, nach dem Bevölkerungsverhältnisse der verschiedenen Provinzen, auf

Brandenburg 19, Pommern 11, Schlesien 28, Sachsen 16, Westfalen 14, Rheinprovinz 25 Vertreter.

Für den Fall, daß die Provinzen Preußen und Posen in Folge Unseres Patents vom 18. vor. Mts. den Wunsch aussprechen sollten, dem Deutschen Bunde einverleibt zu werden, richten wir zugleich an Unsere zum Vereinigten Landtage versammelten getreuen Abgeordneten der Ritterschaft, Städte und Landgemeinden aus diesen beiden Provinzen die Aufforderung, eine angemessene Anzahl von Abgeordneten, welche für die Provinz Preußen 23, und für die Provinz Posen 12 betragen würde, für die Deutsche National-Vertretung zu wählen. Diese Wahlen sind, von den einzelnen Provinzen abgesondert, vermittelst absoluter Stimmenmehrheit zu vollziehen und nur auf Bewohner der betreffenden Provinz zu richten. Im Uebrigen wollen wir Unseren getreuen Ständen dabei keinerlei Beschränkungen auferlegen und auch das Wahlverfahren selbst ihrem eigenen Interesse überlassen.

Sollte die auf Grund des neuen Wahlgesetzes zu bildende Versammlung der Vertreter Unseres Volkes, wie jedoch kaum zu erwarten ist, früher als die Versammlung der Deutschen National-Repräsentanten zusammentreten, so behalten wir Uns vor, mit derselben über eine den veränderten Verhältnissen angemessene Vertretung Unseres Volkes bei der Deutschen National-Repräsentation eine Vereinbarung zu treffen. Wenn übrigens bei Konstituirung der neuen Deutschen Bundes-Verfassung die Bildung eines theilweise aus Mitgliedern der ersten Deutschen Stände-Kammern bestehenden Oberhauses vereinbart werden möchte, so werden Wir zur Vollziehung dieser Wahl, sofern nicht bis dahin eine andere erste Preußische Kammer gebildet sein sollte, Unsere Herren-Kurie besonders zusammenberufen.

Gegeben Potsdam, den 3. April 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Camphausen. Graf v. Schwerin. v. Auerswald. Bornemann. Arnim. Hansemann. v. Reyher.

Se. Majestät der König haben den Ober-Präsidenten Böttícher auf seinen Antrag von der Verwaltung des Ober-Präsidiums der Provinz Preußen zu entbinden und den bisherigen Regierungs-Präsidenten von Auerswald zum Ober-Präsidenten dieser Provinz zu ernennen geruht.

Der Graf York von Wartenburg hat die ihm übertragen gewesene kommissarische Verwaltung des Ober-Präsidiums der Provinz Schlesien niedergelegt.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Bürgermeister Pinder zu Breslau zum Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien zu ernennen geruht.

Deutschland.

*Stettin, 4. April. Kaum hat unsere Stettiner Zeitung angefangen, das alte Kleid, das die Censur zugestutzt, und alte Gewohnheit ihr erträglich, dem Leser aber oft höchst unbehaglich gemacht hatte, bei Seite zu legen, kaum hat sie angefangen, eine Gesinnung zu zeigen, so redet man ihr nach, sie sei ein reaktionäres, ein stabiles, ein servíles Blatt, sie verstände nicht mit der Zeit fortzuschreiten. Obgleich wir nun gerade nicht gesonnen sind, vor jedem Windhauch der Tagesmeinung auf die Nase zu fallen oder Kobold zu schießen, so sind wir doch entschieden entschlossen, vorwärts zu gehen, aber auch kräftig und gesund vorwärts, wie es einem Manne geziemt, mit festem Schritt. Wir sind nicht gesonnen, uns durch schöne Worte, wie „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Urwahlen, Volkssouveränität“ u. s. w., blauen Dunst vormachen zu lassen; wir wollen nicht den „Löwenrachen der Oeffentlichkeit“ aufsperren, um dem Volke einzureden, „daß dem Schweiße sein Lohn, dem Verdienste seine Anerkennung vorenthalten wird;“ wir stoßen zwar nicht so ohne Weiteres „in die Fanfare der Volksauferstehung“, denn erst müssen wir sehen, daß das Volk wirklich aufersteht. Aber wo wir gesunden Fortschritt antreffen, da wollen wir ihn freudig begrüßen. Niemals jedoch denken wir gedankenlos in jeder Neuerung einen Fortschritt zu finden, auch wenn diese Neuerung uns im Kreise gerade auf den alten Fleck zurück führt. Wir werden die Sache dann beim rechten Namen nennen, und wir haben es gethan. So z. B. haben wir es nicht verkannt, daß während des alten Regierungssystems sich ein Gegensatz zwischen Militair und Bürger bildete, der uns nicht gefiel; wir haben es ernstlich getadelt, daß man von oben her durch mancherlei Verfügungen und Gesetze (z. B. die Duellgesetze) diesen beginnenden Riß vergrößerte, wir haben das im Einzelnen auftauchende Junkerthum wahrlich nicht gelobt; aber eben weil wir das mit klarem Bewußtsein, nicht aus albernem Partheigeist gethan haben, so konnten wir es nicht dulden, daß man ein ehrenwerthes, treues, tapferes Regiment in den sogenannten Fortschrittszeitungen mit Koth bewarf, um den Riß zwischen Bürger und Militair unheilbar zu machen; daß man also gerade das that, was man früher mit Recht tadelte. Wir haben gerade in jenen Tagen der ärgsten Verläumdung unsern Brüdern im stehenden Heer die Hand gereicht, wir haben ihnen erlaubt, ihren Schmerz in unserer Zeitung auszusprechen; wir haben es für Unsinn erklärt, das Militair aus den Städten, also auch aus Berlin zu verweisen, und haben seine baldige Rückkehr vorhergesagt, denn wir vertrauen fest, daß Recht und Vernunft in unserm Volke siegen müssen. — Wie wir von Censur und Preßfreiheit denken, ist bekannt. Wir wollen keine Censur, wir wollen aber auch keine zerschlagenen Pressen und Brandbriefe oder ähnliche Demonstrationen. Sie sind um kein Haar breit besser, als der alte Zustand. Wir wollen Freiheit, wahre und volle Freiheit mit offenem Visir und echtem Mannessinn. Und solcher Sinn kennt keine Furcht. Die kindische Furcht des alten Regiments, die vor einer Hand voll Demagogen erbebte und jahrelange peinliche Untersuchungen anstellte, hat uns keine übertriebene Meinung von dem guten Gewissen der damaligen Minister beigebracht; aber ebensowenig haben wir jetzt besondere Achtung vor der Partei, welche vor dem Gespenst der Reaktion erbebt und sie überall wittert, wo nicht in ihre „Fanfare“ geblasen wird. Für Recht und Ordnung, für alle heiligen Güter unseres Volkes werden wir kämpfen, und befürchten dadurch keine Bauernaufstände zu erregen, wie unsere Gegner den Leuten einreden möchten. Wir sind nicht so unwissend in der deutschen Geschichte, als daß uns nicht bekannt sein sollte, wodurch die Bauernaufstände entstandan sind und diesen Tag entstehen. Deshalb nämlich, weil man von Kathedern vor gebildeten Leuten predigt und laut in allen Zeitungen verkündet, daß der Aufstand gegen die Obrigkeit „zwar nicht gesetzlich, aber doch rechtlich“ sei, denn „der Mensch sei das Maß aller Dinge“. Wenn nun Berliner Literaten König und Regierung nach ihrer ziemlich kurzen Elle messen und das Freiheit nennen, warum soll der Bauer nicht auch frei sein und seinen Gutsherrn nach der Länge seiner Sense messen? — Das begreift der gesunde Sinn des Volkes nicht, und wir, wir gestehen es offen, wir begreifen es auch nicht. Wer aber für Recht und Ordnung kämpft, wer dies für eine heilige Pflicht gegen Gott hält, der wird nie Aufruhr erregen, am wenigsten unter Pommerschen Bauern, denn das ist noch ein sehr gesunder Schlag Menschen, weil sie Religion im Herzen haben. Wir behalten uns vor, noch an mehreren Beispielen zu zeigen, wie unsere sogenannten Liberalen gerade dasselbe thun, was sie an dem alten Regierungssystem tadelten. Darum sind wir gerade so gegen sie, wie gegen das alte System, denn wir wollen den Fortschritt. Nur auf einen sehr wichtigen Punkt in der neuen Gestalt unseres Staates möchten wir doch gleich hier schon wenigstens aufmerksam machen. Wir haben es an der früheren Vertretung unseres Volkes (und alle Liberalen stimmten ein) sehr getadelt, daß eine Stadt wie Stettin nur einen Vertreter habe. Jetzt stellt man uns in Aussicht ein Wahlgesetz auf den breitesten Grundlagen, und

was ist das Resultat? Stettin erhält einen Vertreter. Und der soll nun unseren Handel, unsere Industrie, alle unsere Gewerbe, alle Interesse unserer Bürger und Hausbesitzer, unsere Arbeiter und ferner unsere Kirchen, unsere Schulen, unsere Gerichte, alle unsere Beamten und unser Militair vertreten. Und wenn ein Engel vom Himmel käme, der könnte das nicht, oder er wäre, so gut wie tausend Menschenkinder, ein Schwätzer, der über alle Dinge klug redete und von keinem etwas Ordentliches verstände, denn dazu gehört Erfahrung. Und während Stettin so kümmerlich vertreten ist, erhält jeder landräthliche Kreis, wo höchstens zwei Interessen zu vertreten sind, die sich sehr wohl vertragen, ebenso wie Stettin einen Vertreter. Haben wir nun damit einen wirklichen Fortschritt zur Repräsentation des ganzen Volkes gemacht? Wir sind davon vorläufig noch nicht überzeugt. J.

Stettin. Um Mißverständnissen vorzubeugen, müssen wir dem in der Sitzung vom 2ten April vorgelegten Entwurfe über einige Grundlagen der künftigen Preußischen Verfassung noch die einleitenden Worte und das Königl. Propositions-Dekret hinzufügen. Der Staats-Minister Camphausen bemerkte:

Se. Majestät der König haben die Absicht ausgesprochen, der zu bildenden neuen Vertretung des Volkes über verschiedene, in vielfachen Petitionen kundgegebene Wünsche Gesetzes-Vorschläge vorlegen zu lassen. Allerhöchstdieselben glauben aber dem Volke ein neues Pfand des Vertrauens zu geben, wenn schon jetzt unter verfassungsmäßigem Beirathe des Vereinigten Landtages einige dieser Wünsche gesetzlich und in einer Weise erledigt werden, welche der allgemeinen Zustimmung gewiß sein kann. Aus dieser Erwägung ist die zweite Allerhöchste Proposition hervorgegangen, welche ich vorzutragen mich beehre.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. 2c.

entbieten Unseren zum zweiten Vereinigten Landtage versammelten getreuen Ständen Unseren Königlichen Gruß.

Die Versammlung, welche auf Grund des Unseren getreuen Ständen heute zur Erörterung im Entwurfe vorgelegten Wahlgesetzes einberufen werden soll, ist dazu bestimmt, sich mit Uns über Inhalt und Form der Unserem Volke verheißenen freien Verfassung zu vereinbaren. Wir wollen aber schon jetzt einige Grundlagen dieser Verfassung kundgeben und haben deshalb anliegende Verordnung entwerfen lassen, worüber Wir dem Gutachten Unserer getreuen Stände baldigst entgegensehen. Gegeben Potsdam, den 2. April 1848.

Friedrich Wilhelm.

Der Entwurf einer schnell entworfenen Adresse (Stereotype früherer Petition) an Se. Majestät gab Veranlassung zu einiger Erörterung, die in dem betr. Art. aus Berlin vom 2ten April (S. No. 42 v. 3.) zwar angedeutet, die wir jedoch nachstehend ausführlicher unsern Lesern mittheilen zu müssen glauben.

Graf von Arnim erklärte: Es ist ein Vorzug derjenigen Verfassung, die wir seit Jahresfrist besitzen, daß die großen Ereignisse des Vaterlandes offen und unentstellt vor den Vertretern desselben dargelegt werden können, und daß Männer, die berufen waren, in jenen Ereignissen mitzuwirken, sich öffentlich darüber aussprechen können, was sie thaten, und weshalb sie es thaten. Auf Grund dessen glaube ich gegenwärtig vor dem Beginn der Berathung über die Adresse verpflichtet und berechtigt zu sein, in der Kürze die großen Ereignisse und die Stellung des Ministeriums zu denselben während der Zeit zu erörtern, in der mir seine Leitung durch den Ruf Sr. Majestät beschieden war.

Ich erinnere daran und lege ein großes Gewicht darauf, daß schon am 18ten März früh die Proklamation Sr. Majestät erschienen, welche dem Lande eine constitutionelle Verfassung verhieß. Se. Majestät sagten darin:

„Vor Allem verlangen Wir, daß Deutschland aus einem Staaten-Bunde in einen Bundesstaat verwandelt werde. Wir erkennen an, daß dies eine Reorganisation der Bundesverfassung voraussetzt, welche nur im Verein der Fürsten mit dem Volke ausgeführt werden kann, daß demnach eine vorläufige Bundesrepräsentation aus den Ständen aller Deutschen Länder gebildet und unverzüglich berufen werden muß. — Wir erkennen an, daß eine solche Bundesrepräsentation eine constitutionelle Verfassung aller Deutschen Länder nothwendig erheische, damit die Mitglieder jener Repräsentation ebenbürtig neben einander sitzen.

Wir verlangen eine allgemeine Deutsche Wehrverfassung und werden beantragen, solche im Wesentlichen derjenigen nachzubilden, unter welcher Unsere — Preußens Heere — in den Freiheitskriegen unverwelkliche Lorbeern sich errangen. Wir verlangen, daß das Deutsche Bundesheer unter einem Bundesbanner vereinigt werde, und hoffen, einen Bundesfeldherrn an seiner Spitze zu sehen. Wir verlangen eine Deutsche Bundesflagge und hoffen, daß in nicht zu langer Frist eine Deutsche Flotte dem Deutschen Namen auf nahen und fernen Meeren Achtung verschaffen werde.

Wir verlangen ein Deutsches Bundesgericht zur Schlichtung aller Streitigkeiten staatsrechtlichen Ursprungs zwischen den Fürsten und Ständen, wie auch zwischen den verschiedenen Deutschen Regierungen.

Wir verlangen ein allgemeines Deutsches Heimathsrecht und volle Freizügigkeit in dem gesammten Deutschen Vaterlande.

Wir verlangen, daß fortan keine Zollschranken mehr den Verkehr auf Deutschem Boden hemme und den Gewerbfleiß seiner Bewohner lähme; Wir verlangen also einen allgemeinen Deutschen Zollverein, in welchem gleiches Maß und Gewicht, gleicher Münzfuß, ein gleiches Deutsches Handelsrecht und das Band materieller Vereinigung bald um so fester schließen möge.

Wir schlagen vor Preßfreiheit mit gleichen Garantieen gegen deren Mißbrauch für das gesammte Deutsche Vaterland.

Das sind unsere Vorschläge, unsere Wünsche, deren Verwirklichung Wir mit allen Unseren Kräften zu erstreben suchen werden. Mit stolzem Vertrauen rechnen Wir dabei auf die bereiteste Mitwirkung Unserer Deutschen Bundesgenossen und des gesammten Deutschen Volks, welches Wir mit Freuden durch Einverleibung Unserer nicht zum Bunde gehörigen Provinzen in den Bund verstärken werden, wenn, wie Wir voraussetzen, deren berufene Vertreter diesen Wunsch theilen und der Bund sie aufzunehmen bereit ist.

Wir geben der freudigen Hoffnung Raum, daß die Ausführung Unserer Absichten, ja daß schon deren Anbahnung die Spannung heben wird, die jetzt zu unserem großen Schmerz das Deutsche Vaterland erfüllt, die Verkehr und Gewerbe lähmt, es spaltet, die es zu zerreißen droht, — ja Wir hoffen, daß jene Maßregeln Deutschland in sich stark, nach außen geachtet machen werden, damit in seinen vereinigten Kräften Europa die sicherste Gewähr eines dauernden, gesegneten Friedens finden möge.“

Dies waren die Grundsätze, welche am 18. März früh ausgesprochen waren. Am 19ten März, Vormittags, trat das Ministerium, dem ich vorzustehen die Ehre hatte, auf Grund dieser Prinzipien an die Spitze der Verwaltung. Die Maßregeln, welche an diesem Tage vor diesem letztgedachten Zeitpunkte getroffen wurden, liegen also vor dem Eintritt des Ministeriums, dem ich vorgestanden habe. Seine Wirksamkeit begann erst mit dem gedachten Augenblicke, aber sein Prinzip war das, welches der König Tags zuvor in der eben vernommenen Weise ausgesprochen.

Das Ministerium hatte sich zunächst Rechenschaft zu geben, auf welchen Grundlagen unter den obwaltenden Umständen die verheißene constitutionelle Monarchie zu errichten sei, und es hat in dieser Beziehung drei Gesichtspunkte aufgefaßt, die es zu verwirklichen bestrebt war. — Zuerst hat es sich gesagt, daß jedes constitutionelle System, wenn es einmal ergriffen ist, aufrichtig und wahr in allen seinen Konsequenzen angenommen werden muß. Es hat sich ferner gesagt, daß in einer Zeit, wie die seines Eintritts, es nicht rathsam sei, hinter den Erfahrungen der drei letzten Wochen und deren Ergebnissen in den übrigen Deutschen Staaten zurückzubleiben, sondern daß es besser sei, den Ereignissen um einen Schritt voranzugehen, damit nicht erst durch einzelne Konzessionen Einzelnes gegeben und immer wieder von dem Strom der Zeit überfluthet werde, sondern damit das, was gewährt werden könne, auf einmal gegeben, Geltung und Dauer gewinne. Der dritte Gesichtspunkt, den das Ministerium festgehalten hat, war der, daß dieses System offen und klar in seinen wesentlichen Theilen erkennbar sein müsse, weil die Ereignisse vor allen Dingen Vertrauen und die davon bedingte Einigkeit zwischen der Krone und dem Volke erforderten. Es erkannte daher als nothwendig an, dasjenige deutlich und unverschleiert hinzustellen, was unter dem Ausdruck einer constitutionellen Verfassung gemeint sei. Deshalb wurde, als von der Stadt Breslau eine Deputation in diesem Sinne hierher entsendet wurde, diese Veranlassung willig ergriffen, um sich über die Punkte auszusprechen, welche nach der Ansicht des Ministeriums von der Krone bei der Berathung der Preußischen Constitution zu Grunde zu legen sein würden. Es sind dies die Punkte, die in der Adresse berührt sind, und welche von der auf Grund der gegenwärtigen Beschlüsse ins Leben zu rufenden Vertretung des Volkes zu prüfen sein werden.

Dies waren die Gesichtspunkte, aus welchen das Ministerium seine Wirksamkeit begann.

Wenn sich gegenwärtig bei manchen unter Ihnen die Frage daran knüpfen möchte, weshalb in der Leitung des Ministeriums inzwischen bereits eine Aenderung eingetreten? so halte ich es im Interesse der Sache für meine Pflicht, zwei mögliche Deutungen dieses Schrittes als unbegründet zurückzuweisen, nämlich die, daß die Regierung in dieser Beziehung einzelnen Stimmen, welche von einer Seite des Landes laut geworden, nachgegeben hätte. Dies ist nicht der Fall gewesen. Ich bin überzeugt, daß Sie damit einverstanden sein werden, daß derjenige, der zur Leitung des Ministeriums berufen war, solcher einzelnen Stimmen wegen nicht zurücktreten durfte, und ich kann Ihnen versichern, daß er nicht deshalb zurückgetreten ist. Die zweite Deutung könnte die sein, daß in dem Ministerium, und namentlich in dem Ausscheidenden, Mangel an Vertrauen in die Erhaltung und Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung überhaupt obgewaltet hätte. Auch diese Annahme muß ich zurückweisen. Wenn dabei von dem Leitenden des Ministeriums die Rede ist, so muß ich zunächst erklären: daß ich mir meine Aufgabe vor Allem dahin gestellt hatte, ein kräftiges, einiges Ministerium zu bilden, und nicht zu weichen, bis der Zusammentritt des vereinigten Landtages gesichert sei. Deshalb hat das Ministerium derselben Deputation der Stadt Breslau erklärt, daß es stehen und fallen würde mit dem Grundsatz, daß zunächst der vereinigte Landtag berufen, daß auf gesetzlichem Wege fortgeschritten werden müsse. Als aber dieser Punkt erreicht, als die Elemente eines vollständigen und einigen Ministeriums beisammen waren, habe ich es nach meinem Gewissen und nach keiner anderen Richtschnur im Interesse der Sache für meine Pflicht gehalten, abzutreten, eben weil es das Wichtigste war, ein möglichst einiges, in seinen Ansichten homogenes und dadurch kräftiges Kabinet zu schaffen, weil die Person des Ministers, welcher vor Jahren dem früheren System der Regierung seine Thätigkeit gewidmet hatte, dem entgegenstand, und weil sie aus diesem Grunde für den Eintritt von Kräften nach ihrer Erklärung ein Hinderniß war, deren das Kabinet zu bedürfen glaubte.

Aus diesem Grunde bin ich willig zurückgetreten von einem Amte, das ich zu einem Zeitpunkt übernahm, wo vertrauungsvoll die Krone ihre ganze Gewalt allein in die moralischen Kräfte gelegt hatte, und wo es daher nach meinem Gefühl unehrenhaft gewesen wäre, ihm nicht willig und gern seine Kräfte zu weihen, die Umstände mochten sein, welche sie wollten, wie es die Umstände und die daraus folgenden Konsequenzen erheischten. — Keineswegs also aus Mangel an Vertrauen zum Siege der Ordnung bin ich geschieden. Selbst in jenen Augenblicken, wo Manchem der Muth sank, habe ich ihn nicht verloren, weil ich der sicheren Zuversicht lebe, daß Preußen der inneren Bewegung Herr werden, daß die konstitutionelle Monarchie bestehen wird, weil das preußische Volk die Monarchie will. Ich bin nicht gewichen, als man von manchen Seiten mit Bangigkeit fragte, ob auch der Zustand der Tage der Anarchie wiederum werde umgestaltet werden können in den Zustand der Ordnung. Ich habe erwiedert: es wird mit Gottes Bestand gelingen, weil das preußische Volk die Ordnung will. Ich bin aber geschieden, als zur Einigkeit und Kräftigung des Ministeriums mein Ausscheiden nöthig und die wesentlichste Gefahr vorüber war. Jederzeit werde ich bereit sein, wenn es gilt, mit meinen schwachen Kräften, wie in jenen Tagen, dem Könige zur Seite zu stehen, aber ich werde keinen Augenblick meine Thätigkeit fortsetzen, wenn ich fühle, daß eine andere Gestaltung des Kabinets dem Interesse der Dynastie, dem Interesse der Ordnung wohlthätiger ist, wenn ich mich überzeuge, daß andere Kräfte bessere Dienste leisten können. — Und nun lassen Sie uns einig festhalten und stützen die Grundsäulen für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, festhalten an unserer seit Jahrhunderten verehrten Dynastie

Lassen Sie die Ueberzeugung in uns lebendig sein, daß, wenn wir uns selbst nicht aufgeben, wir nie unterliegen werden, denn nur der unterliegt, welcher sich selbst aufgiebt. Wir haben vor vierzig Jahren eine Zeit gehabt, wo sich allgemeine Muthlosigkeit des Landes bemächtigt hatte, wo nur um deshalb Preußen unrettbar verloren schien, weil fast alle die Männer, welche es stützen sollten, verzweifelten. Darum wollen wir nicht verzweifeln, sondern mit der Krone und ihren Räthen muthig Hand in Hand gehen. In diesem Sinne schließe ich mich der Adresse an und hoffe, daß aus diesen ernsten, schweren Zeiten sich mit Gottes Hülfe ein segensreicher, ein friedlicher Zustand gestalten möge.

Mögen Sie es mir verzeihen, daß ich in diesem wichtigen Moment auch von mir geredet habe; ich habe es nur gethan, weil es wünschenswerth, ja nothwendig ist, daß, wessen Hand an den Geschicken des Landes auch nur auf wenige Tage, wie die verflossenen, Theil gehabt, von dem das Land erfahre, nach welchen Grundsätzen und in welcher Absicht er gehandelt hat.

(Lebhaftes Bravo.)

Landtags-Kommissar Staats-Minister Camphausen: Die Lage der Dinge enthebt mich der Nothwendigkeit, auf den Inhalt des Vortrages, den wir so eben vernommen haben, näher einzugehen; doch hoffe ich den Eindruck, den er auf die hohe Versamlung gemacht hat, noch durch die Erklärung zu erhöhen, daß Alles, was ich über die Wirksamkeit des geehrten Redners in den Tagen der Gefahr vernommen habe, meine Bewunderung und Hochachtung erregt hat. Es lag aber hierin ein Grund mehr für mich zu der Annahme, daß ich unter der Verwaltung, welche den Namen des verehrten Redners trug, als Mitglied der Versammlung wirksamere Hülfe hätte dem Vaterlande leisten können, als in der Stellung, die ich nunmehr eingenommen habe. Muth hat der geehrte Redner bewiesen in den gefahrvollen Tagen. Auch ich bin mit Muth an das Werk gegangen, meine Freunde und Kollegen haben mit Muth begonnen und werden darin ausharren. Wir alle aber werden uns glücklich schätzen, wenn wir dereinst an der Stelle vor uns stehen werden und zu Ihnen oder Ihren Nachfolgern eben so sprechen können, wie der geehrte Redner vor mir über seine Wirksamkeit zu Ihnen gesprochen hat.

(Lebhaftes Bravo.)

(Abgeordn. von Bismark meldet sich ums Wort; von allen Seiten Ruf zur Abstimmung.)

Abgeordn. von Saucken-Tarputschen: Ich bin der Ansicht, daß wir Keinem die Rede verweigern, und ich möchte mir daher die Bitte erlauben, daß der Herr Marschall die Versammlung durch Abstimmung darüber befrage, ob über den Gegenstand gesprochen werden soll oder nicht, und daß wir durch die Verweigerung des Wortes die Zeit mehr tödten, als dies durch die Rede geschehen könne.

Marschall: Der Abgeordnete, welcher sich um das Wort gemeldet hat, hat erklärt, daß es seine Absicht sei, nur wenige Worte zu sagen, und was mich besonders bestimmt hat, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß der Wunsch der Versammlung dahin gehe, möglichst schnell zur Abstimmung zu kommen, ist der Umstand, daß sich noch ein Redner gemeldet hat und sich vielleicht noch mehrere andere melden würden. Es ist allerdings der zweckmäßige Weg, die Versammlung darüber zu vernehmen, ob sie überhaupt wünsche, daß die Diskussion fortgehe, oder ob sie der Meinung sei, daß ohne weitere Berathung und dann also auch ohne Anhörung der beiden Redner zur Abstimmung geschritten werde. Dies ist der Weg, welcher durch die Geschäfts-Ordnung vorgezeichnet ist. Treten Mehrere dem bei, daß die Berathung fortgesetzt werde, so ist der Augenblick gekommen, die Versammlung zu vernehmen, ob sie abstimmen wolle. Es fragt sich also, ob die erforderliche Anzahl von Mitgliedern auf der Fortsetzung der Berathung besteht.

(Mehrere Mitglieder erheben sich.)

Abgeordn. Milde: Die Freiheit der Tribüne müssen wir ehren, und wenn auch die Meinung, die ausgesprochen werden wird, nicht die Meinung der Majorität ist, so ist es doch unsere Pflicht, jede Meinung zu achten. Ich stimme daher auf das entschiedenste dafür, daß dem Redner nicht das Wort abgeschnitten werde.

Abgeordn. von Bismark-Schönhausen: Ich bin Einer der Wenigen, welche gegen die Adresse stimmen würden, und ich habe um das Wort nur deshalb gebeten, um diese Abstimmung zu motiviren und Ihnen zu erklären, daß ich die Adresse, insoweit sie ein Programm der Zukunft ist, ohne Weiteres acceptire, aus dem alleinigen Grunde, weil ich mir nicht anders helfen kann .....

Nicht freiwillig, sondern durch den Drang der Umstände getrieben, thue ich es; denn ich habe meine Ansicht seit den sechs Monaten nicht gewechselt; ich glaube, daß dies Ministerium das einzige ist, welches uns aus der gegenwärtigen Lage einem geordneten und gesetzmäßigen Zustande zuführen kann, und aus diesem Grunde werde ich demselben meine geringe Unterstützung überall widmen, wo es mir möglich ist. Was mich aber veranlaßt, gegen die Adresse zu stimmen, sind die Aeußerungen von Freude und Dank für das, was in den letzten Tagen geschehen ist; die Vergangenheit ist begraben, und ich bedaure es schmerzlicher als Viele von Ihnen, daß keine menschliche Macht im Stande ist, sie wieder zu erwecken, nachdem die Krone selbst die Erde auf ihren Sarg geworfen hat. Aber wenn ich dies, durch die Gewalt der Umstände gezwungen, acceptire, so kann ich doch nicht aus meiner Wirksamkeit auf dem Vereinigten Landtage mit der Lüge scheiden, daß ich für das danken und mich freuen soll über das, was ich mindestens für einen irrthümlichen Weg halten muß. Wenn es wirklich gelingt, auf dem neuen Wege, der jetzt eingeschlagen ist, ein einiges Deutsches Vaterland, einen glücklichen oder auch nur gesetzmäßig geordneten Zustand zu erlangen, dann wird der Augenblick gekommen sein, wo ich dem Urheber der neuen Ordnung der Dinge meinen Dank aussprechen kann, jetzt aber ist es mir nicht möglich.

Abgeordn. von Thadden: Meine Herren! Ich besteige die Tribüne, um mich gegen den Adreß-Entwurf zu erklären. Fürchten Sie aber nicht, daß ich die Versammlung mit einer langen Diskussion aufhalten, noch weniger, daß ich auf einzelne Punkte eingehen werde. In formeller Beziehung habe ich vorher schon meine Stimme erhoben, als im Allgemeinen zum Entwurf der Adresse geschritten wurde. Ich halte die Sache in formeller Beziehung ebenfalls für ungesetzlich. In materieller Beziehung kann ich nur sagen, da ich gestern einer Privatberathung beigewohnt, in welcher auch ein größerer Theil der Versammlung anwesend war, wo ich mich überzeugt habe, daß die Grundsätze, die in der Adresse zur Geltung kommen, mit einer großen Majorität angenommen werden würden. Ich bin aber kein irrender Ritter,

(Heiterkeit.)

doch will ich hier keine vergeblichen Worte machen, sondern auf die Hauptsache eingehen. Wir alle sind gewiß davon durchdrungen, daß es im Augenblick dringend nothwendig ist, die heftig rollende Staats-Maschine aufzuhalten, um ihrem Umsturz vorzubeugen und dem anarchischen Zustande entgegenzuwirken. Darin stimmen wir ja Alle und auch ich überein. Nur über die Wahl der Mittel sind wir verschieden. Die große Majorität der Versammlung ist der Meinung, daß es auf dem Wege der Konzessionen geschehen muß, daß man sofort zu den Wahlen schreite und überhaupt an eine Umwandlung der Verfassung gehen muß. Sehr viele von Ihnen wollen mit Aufopferung Ihrer politischen Uerzeugung dies Opfer bringen, um der Anarchie vorzubeugen. Ich bin aber der Meinung, daß erst Ruhe und Ordnung mit allen gesetzlichen Mitteln hergestellt werden muß und dann erst mit aller Energie, mit Ruhe und Besonnenheit an die Bearbeitung und Umänderung der Verfassung mit Allem, was damit zusammenhängt, und an die Wahlen gegangen werde. Für jetzt stimme ich also entschieden gegen die Annahme der Adresse.

Marschall: Da sich Niemand weiter ums Wort meldet, kommen wir zur Abstimmung. Die Frage heißt also:

ob die Versammlung beschließt, den vorgelesenen Entwurf der Adresse anzunehmen?

Diejenigen, welche die Frage bejahen, die der Adresse beistimmen, werden das durch Aufstehen zu erkennen geben.

(Der größte Theil der Versammlung erhebt sich.)

Die Adresse ist beinahe einstimmig angenommen.

Stettin. Der Ständischen Versammlung liegt außer dem Wahlgesetze noch der Entwurf einer Verordnung über einige Grundlagen der künftigen Preußischen Verfassung vor. Wir haben denselben in Nr. 42 d. Ztg. mitgetheilt, und wollen in einzelnen Aufsätzen unsere Ansichten aussprechen. 1) Aufhebung der Kaution für Zeitungen. Ohne ein entsprechendes Aequivalent möchte das Wegfallen der Kaution bei Zeitungen sowohl, als bei Zeitschriften, nicht gerathen erscheinen, wenn nicht unsere Preßfreiheit in Preßfrechheit ausarten soll. Zur Motivirung bemerken wir Folgendes. Unläugbar ist es, daß die freie Presse des Guten unendlich viel zu schaffen im Stande, namentlich dann, wenn alle rechtschaffene intelligente Männer, die es redlich mit dem Staate meinen, eine Ehre darin suchen, frei und offen mit ihren Meinungen vorzutreten und diese theils in Andeutungen in der Zeitung, theils in weiteren Auseinandersetzungen in besonderen Brochüren vorlegen. Nur auf diesem Wege kann der junge Baum unserer konstitutionellen Verfassung wachsen und gedeihen und wahre Intelligenz weiter verbreitet werden. Die Betheiligung an der Presse hat jedoch bis jetzt noch nicht alle unsere Mitbürger durchdrungen. Die frühern Bestimmungen hierüber sind noch nicht aufgehoben und Manchem stehen wahrscheinlich noch die in Folge eines Ministerial-Rescripts in den Jahren 1831 oder 1832 erlassenen väterlichen Ermahnungen an alle Beamten und in specie auch an die Justiz-Kommissarien in lebhaftem Andenken, durch welche jeder ermahnt wurde, sich alles Politisirens an öffentlichen Orten zu enthalten. Kann aber etwas öffentlicher sein, als das Aussprechen einer Ansicht in öffentlichen Blättern? Der Beamtenstand hielt in strenger Pflichterfüllung an dieser Bestimmung fest und die Folge davon äußerte sich deutlich bei der Berathung des Kriminal-Gesetz-Entwurfes. Keine richterliche Stimme ließ sich vernehmen, obgleich ihnen, gleich dem Kaufmann in Handels-Angelegenheiten, die Befähigung dazu nicht abgesprochen werden könnte. Diese Scheu vor dem öffentlichen Auftreten ist bis jetzt noch nicht ganz gewichen. Unsere jugendliche Verfassung kann gleich einer zarten Pflanze nur bei vollem Lichte gedeihen. Dieses nothwendige Licht würde aber ausbleiben, wenn die Kaution oder ein Aequivalent dafür wegfiele. Der gebildete Mann vermeidet die Orte, wo er Schmähungen und Hohn zu befürchten, und vermeidet auch deshalb frei und seiner inneren Ueberzeugung gemäß sich öffentlich auszusprechen, weil er nicht die ruhige Widerlegung, wohl aber den Hohn, Spott und Beschimpfung fürchtet. Eine Folge hiervon könnte aber leicht die sein, daß die Presse, welche das Organ der öffentlichen Meinung sein soll, in die schlechtesten Hände geriethe und dazu benutzt würde, den frechsten Parteirücksichten zu frohnden. Unser Gerichtsverfahren würde unter diesen Umständen nicht volle Hülfe gewähren. Der öffentlich Beschimpfte würde zwar gerechtfertigt werden durch Publikation des Urtheils gegen den Pasquillanten, aber er würde wiederum am Geldbeutel geschädigt werden, wenn Pasquillant durch Umtriebe aller Art den Erfolg, die Gerichtskosten zu hintertreiben, im Voraus die Veranstaltung getroffen.

Berlin, vom 1. April. Aus dem Posenschen kommen uns laute Klagen über das Benehmen der Polen zu. Während die Deutschen Freiheit für alle wollen, scheinen die Polen dieselbe für sich allein in Anspruch zu nehmen. Aus Posen ist eine Deputation mit dem Herrn Neumann an der Spitze eingetroffen, welche der Regierung vorstellen soll, doch nicht 500,000 Deutsche einer Zahl von 700,000 Polen zu Liebe vom Vaterlande zu trennen und gänzlich im Stiche zu lassen.

— Seitens der russischen Regierung soll eine Note hierher gelangt sein des Inhaltes, daß sich diese Macht in die inneren Angelegenheiten Preußens nicht einmischen wolle. Wenn aber Preußen in Bezug auf Polen Maßregeln ergreifen sollte, welche die Integrität der Polnisch-Russischen Landestheile alteriren könnten, würde Rußland ganz nach den Umständen und Verhältnissen selbstständig verfahren. Inzwischen will man hier schon jetzt von der Grenze Briefe erhalten haben, welche das Erscheinen der Kosacken bei Tilsit in beiläufiger Zahl von 50,000 Mann melden und von vielfachen Uebergriffen erzählen, welche sich diese Horden gegen die Preußische Grenze erlaubt haben. (H. B.)

Magdeburg, vom 1. April. Endlich erheben sich kräftige Stimmen der Deutschen im Großherzogthum Posen entgegen der Anmaßung der Polnischen Wortführer, und mit Freude vernahmen wir den Ruf Brombergs, der darauf dringt, auch die Deutsche Nationalität zu achten, und sich der schimpflichen Drohungen und Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen zu enthalten, die bereits vielfach von Unwürdigen verübt sind. Möge der Netzdistrikt, ja ganz Ost- und Westpreußen, das die Anmaßung jener auch schon als zum neuen Polenreiche gehörig nicht undeutlich bezeichnet, in solcher Bethätigung nachfolgen, und dazu bei-

tragen, die patriotische Deutsche Entflammung für die Polnische Nationalität so weit in das richtige Maaß zurückzuführen, daß wir in irregeführter Begeisterung nicht unsere Deutsche Nationalität mit Füßen treten. — Gerechtigkeit ist der allgemeine Ruf. Lange vorenthaltenes Recht hat das Deutsche Volk sich glorreich erkämpft. Die Verheißungen sind Erfüllung geworden. — Wohl, Recht wollen auch wir dem Polnischen Theil der Bevölkerung Posens gewähren. Das Deutsche Volk will aber nicht über seine Geschichte bis 1815 hinaus zurück. Hier ist der Haltpunkt, woran seine nationale Wiedergeburt sich anknüpft. Die blutigen Ehrenfelder von Leipzig und Waterloo bilden den Markstein, der nicht zu überschreiten ist. Wollen die Polen darüber hinaus, so verletzen sie die Deutsche Nation, hemmen Deutschlands so eben erst begonnene Herstellung, bereiten ihr vielleicht ihr Grab. Was den Posenern in der Proklamation vom 15. Mai 1818 (Gesetzs. 1815, S. 47) verheißen, werde ihnen auch in dem Theile erfüllt, auf den auch wir bis jetzt geharrt: „Ihr werdet an der Constitution Theil nehmen, welche Ich Meinen getreuen Unterthanen zu gewähren beabsichtige." — Aber diese Theilnahme genügt nicht den Polnischen Republikanern; sie wollen völlige Unabhängigkeit, in der Meinung, daß nur so ihre Nationalität gewahrt werde. Darin liegt ihr Irrthum, darin auch die falsche Sympathie so vieler sonst verständiger Deutschen für die Sache der Polen. (Magd. Ztg.)

Hannover, 28. März. Mit ziemlicher Gewißheit kann ich Ihnen melden, daß gestern eine Deputation von Schleswig-Holstein hier gewesen ist, um militärische Hülfe zu erbitten, und daß der König diesem Wunsche entsprechend angeordnet hat, daß übermorgen, den 31. März, 6000 Mann von hier dorthin rücken sollen. Den Staaten Lippe, Waldeck und Bückeburg ist aufgegeben, die von den Preußen zu verlassende Bundesfestung Mainz zn besetzen (?) Die Ständeversammlung ist eröffnet. Graf Bennigsen sprach die Thronrede. Alle Furcht vor stürmischen Zuzügen, mit denen auf diesen Tag uns gedroht war, ist unnütz gewesen. In der Stadt herrschte sehr lebhafte, aber nichts weniger als drohende Bewegung. Stimmung und Ansehen waren viel mehr die der Hoffnung als der Besorgniß. Von vielen Häusern, auch vom Giebel des ehrwürdigen Rathhauses herab, wehete die schwarz-roth-goldene Fahne. Ueber 300 Bürgergarden versahen den Dienst und die Ehrenwache vor dem Ständehause. Nicht die geringste Störung fiel vor, ungeachtet die Straßen von Einheimischen und Fremden wogten. So schirmt die Freiheit! (D.-P.-A.-Z.)

Frankfurt a. M., 31. März. Vormittags 10 Uhr. Unbeschreiblich ist das Bild, welches gestern Nachmittag und den Abend über Frankfurt darbot. Tausende und Tausende wogten durch die schimmernden Straßen, umweht von zahllosen Fahnen; unaufhörliches Gewehrfeuer, Heiterkeit und Jubel allenthalben, fortwährendes Zuströmen neuer Menschenfluthen aus allen Richtungen der Umgegend; bis zum Einbruche der Nacht jubelnder Empfang von Volksabgeordneten unter dem Geleite bewaffneter Bürger Frankfurts, die bald pelotonweise, bald einzeln ihre Gewehre abfeuern. Wie herzlich wurde Johannes Ronge empfangen, der am Abend anlangte! Mit welcher Biederkeit von unsern kräftigen Sachsenhäusern die Württembergischen Volksabgeordneten! Welches Gedränge um die einzelnen Volksabgeordneten her, so oft sie sich auf den Straßen blicken lassen! Jordan, Welcker, Mittermaier, sie namentlich, sind von dichten Massen umgeben; oft richten sie erhebende, zu besonnenem Streben nach wahrer, gesetzlicher Freiheit anfeuernde Worte an die Menge, aus der sich unaufhörlich Einzelne herbeidrängen, ihnen die Hand zu drücken! Und dort in der Stadtallee, auf dem Roßmarkte Jünglinge, Studenten der benachbarten Universitäten, umgeben von neugierigen Massen, an welche sie jugendlich feurige Reden halten, um ihnen die Nothwendigkeit und die Vortheile einer großen Deutschen Republik anzupreisen, und um aufzufordern zur Unterzeichnung einer Adresse, welche an die vorberathende Volksabgeordneten-Versammlung gerichtet werden soll, auf daß diese sich für eine republikanische Regierungsform erklären möge! Die Reden werden mit Interesse angehört, machen aber wenig Effect. Und am Abend erst, welch buntes Treiben! Kaum durchzukommen ist in den Straßen! Gesang, Jubel, Reden, Alles mischt sich, und in den Sälen, welche den Volksabgeordneten und ihren Freunden und Besuchern eröffnet sind, lebhafte Debatte über die politischen Fragen, und insbesondere darüber, ob Republik, ob constitutionell-monarchische Form! Doch auch hier dringen die Reden nicht durch, die von dem besonnenen Vorwärtsschreiten auf die Bahn stürmischer Eile hindrängen und die sofortige Proklamation einer Deutschen Föderativrepublik anbahnen möchten! (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 31. März. Die durch ihre Mandate legitimirten 500 Beauftragten zur Vorberathung über ein zu bildendes Deutsches Parlament versammelten sich von 8 Uhr an in dem Kaisersaale des Römers. Zum Präsidenten der vorbereitenden Versammlung wurde hier gewählt: Abg. Mittermaier, zu Vicepräsidenten die Abgg. Dahlmann, v. Itzstein, Robert Blum und Jordan, zu Sekretairen die Abgg. Bauer aus Bamberg, Schwarzenberg aus Kassel, Wolfgang Müller aus Düsseldorf, G. Varrentrapp aus Frankfurt a. M., Kierulf aus Rostock, Blankenhorn aus Mühlheim, Briegleb aus Koburg, Simon aus Breslau. Um 9½ Uhr hielten die Abgeordneten des Volks unter dem Geläute aller Glocken und dem Geschützesdonner ihren feierlichen Einzug in die Paulskirche. Präsident Mittermaier eröffnete die Verhandlung mit erhebenden, zur Eintracht wie zur Hintanstellung aller Vorurtheile und Ideale mahnenden Worten und dankte für das ihm gewordene Vertrauen.

Der Siebener-Ausschuß legt der Versammlung als Norm der Berathung folgendes Programm vor: I. Ein Bundesoberhaupt mit verantwortlichen Ministern. II. Ein Senat der Einzelstaaten. III. Ein Haus des Volks, hervorgehend aus Urwahlen nach dem Maßstabe von 1 zu 70,000. IV. Competenz des Bundes durch Verzichtleistung der Einzelstaaten auf folgende Punkte zu Gunsten der Centralgewalt: 1) Ein Heerwesen, 2) Eine Vertretung gegenüber dem Auslande, 3) Ein System des Handels, der Schifffahrtsgesetze, des Bundeszollwesens, der Münze, Maß, Gewicht, Posten, Wasserstraßen und Eisenbahnen, 4) Einheit der Civil- und Strafgesetzgebung und des Gerichtsverfahrens, Ein Bundesgericht, 5) Verbürgung der nationalen Freiheitsrechte. V. Der Beschluß der Einberufung der konstituirenden Nationalversammlung auf obige Grundlagen erfolgt durch die mit Vertrauensmännern verstärkten Bundesbehörden. VI. Ein aus gegenwärtiger Versammlung zu wählender permanenter Ausschuß von 15 Mitgliedern ist beauftragt, die Vollziehung der Einberufung der konstituirenden Nationalversammlung zu betreiben. Wenn innerhalb vier Wochen von heute der Zusammentritt nicht erfolgt ist, so tritt diese Versammlung am 3. und 4. Mai hier wieder zusammen. Im Falle der Dringlichkeit kann der Ausschuß die Versammlung auf einen frühern Termin zusammenberufen. (D. Allg. Ztg.)

Luxemburg, vom 27. März. (Gerechtigkeit den Gefallenen.) Die Preußische Garnison trauert um zwei höchst liebenswürdige Offiziere, die in der Nacht vom 18. zum 19. März zu Berlin ihren Tod gefunden. Der eine, Premier-Lieutenant v. Wulfen, Sohn unseres Commandanten, stand beim Alexander-Grenadier-Regiment, war aber hier durch öftere Besuche bekannt. Ein höchst anspruchsloser, bescheidener Charakter, bei dem die gemüthliche Seite besonders ausgebildet, war er von den Soldaten so geliebt, daß sie bei seinem Tode wie Kinder vor Schmerz weinten. Der andere, Lieutenant Tüpcke vom 37sten Infanterie-Regiment, gehörte zu den intelligentesten Offizieren der Armee. Auf der Kriegsschule in Berlin entwickelte er so glänzende Gaben, daß man ihn bereden wollte, den Militairstand zu verlassen, und sich gelehrten Studien zu widmen. Groß war seine Kunst, die Soldaten zu behandeln, von denen ihm immer viele mit Thränen beim Abschied die Hand zu drücken pflegten. Das waren zwei jener Opfer, die uns die Zeitungs-Halle als Kannibalen und hochmüthige Zopfmenschen zu schildern sich erfrecht. Wahrlich die Triersche Zeitung hat vollkommen recht, wenn sie von der Hundenatur der Berliner Zeitungen spricht. Die Herren Georg Jung und Consorten sollten doch bedenken, daß selbst die Hellenen dem gefallenen Feinde ein ehrlich Grab gönnten. Nur etwa zur Zeit, da Leander zur Hero schwamm, mag die Sitte gewesen sein, die Leiber der Feinde den Hunden und Geiern zu überlassen. (Rh. B.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. März. Wir sind hier durch die schrecklichen Ereignisse in Italien in eine neue fürchterliche Krisis gerathen, und die Stimmung und die Besorgnisse aller Art werden immer ernster. Der vertriebene Gouverneur von Venedig, Graf Palffy, traf hier ein. Seine Berichte haben die Staatskonferenz erschüttert. Aus Mailand fehlen alle Posten und direkten Nachrichten. In Gartz gab es gestern Abend unruhige Scenen und in vergangener Nacht Allarm, indem die Fabrikarbeiter in der Vorstadt Schottenfeld Miene machten, sich zu empören und gegen die Stadt zu ziehen. Mitten in diesen Bedrängnissen dauern die Aufregungen unter den Studirenden fort, die gestern mit dem Geschrei: fort mit Ficquelmont, fort mit Windischgrätz! in die Aula stürmten. Gebe Gott, daß die Regierung unter solchen Umständen der öffentlichen Meinung nicht trotzt. Unterdessen stocken alle Geschäfte und es zeigt sich nichts, als ein Kaleidoskop von endloser Verwirrung. Alle Geschäfte haben so zu sagen aufgehört.

Schweiz.

Bern, 24. März. Ueber Lola Montez sind wir im Stande, folgende Aufklärungen zu geben. Sie reiste von hier mit einem Russischen Hofrath, Baron von Möller, nach München und brachte dort mehrere Stunden mit dem Könige auf dem Polizeigebäude zu. Der König gab ihr eine Anweisung von 500,000 Fl. auf Rothschild in Frankfurt. Um diese Anweisung, ehe etwas dazwischen treten könne, zu realisiren, ging Lola nach ihrer Zurückkunft sogleich mit der Post nach Frankfurt ab, nur von dem Bedienten des Herrn von Möller begleitet. Seit vorgestern Abend 9 Uhr ist sie wieder hier, mit dem Erfolge sehr zufrieden. Kurz nach ihrer Zurückkunft besuchte sie Peel, bei dem sie bis spät in die Nacht blieb. Sie spricht davon, daß sie bei Vevay ein Gut kaufen, und daß der König, von dem fast täglich Briefe anlangen, im Sommer hier mit ihr zusammentreffen wolle. Die Abdankung des Königs haben wir heute erfahren. Ich möchte vermuthen, daß er damit nur gezögert habe, um vorher seine Geldverhältnisse zu ordnen und Lola's Zukunft sicher zu stellen. Wahrscheinlich werden wir ihn also bald in der Schweiz sehen. (Deutsche Z.)

Frankreich.

Paris, 30. März. Das Central-Comité für die allgemeinen Wahlen hat gestern durch Kundgebung die 34 Kandidaten gewählt, welche den Bürgern des Seine-Departements für die National-Versammlung vorgeschlagen werden sollen. Man bemerkt darunter neben den sämmtlichen eilf Mitgliedern der provisorischen Regierung fünf Arbeiter, wovon zwei Arbeiter-Journale redigiren; ferner Beranger, Lamennais, Thomas, Director des „National", Andry de Puyraveau, d'Alton Shee und General Courtais.

— General Cavaignac hat das Kriegsministerium abgelehnt und die Regierung sofort dasselbe dem General Changarnier angeboten, der davon hoffentlich noch vor seiner Einschiffung nach Algier Kenntniß erhalten wird. Cavaignac bleibt General-Gouverneur.

— Die Börse war heute ziemlich aufgeregt, weil es hieß, das englische Kabinet protestire gegen Karl Alberts Einschreiten in der Lombardei und beabsichtige, sich für Beibehaltung der Gebiete zu erklären, wie sie durch die Verträge von 1815 estgestellt worden seien. Man sprach von der Abreise der hiesigen Englischen Botschaft und vom nahen Einrücken einer Französischen Armee in Italien. (K. Z.)

— Die „Union" sagt: Drei Militair-Lager, welche sich gegenseitig stützen und in ihrer Gesammtheit einen verfügbaren Effektivstand von ungefähr 100,000 Mann bilden, werden ganz bestimmt zu Dijon, Lyon und Grenoble errichtet werden. Im Falle eines Krieges und eines Marsches nach dem Königreich Sardinien wird das Hauptquartier der Französischen Armee zu Lyon aufgeschlagen werden, damit von diesem Punkte aus die erste Richtung der militairischen Unternehmungen geleitet werden kann. Das Vertheidigungs-Conseil beschäftigt sich gegenwärtig damit, in umfassendem Maßstabe eine rasche und leichte militairische Organisationsweise für die Corps der Freiwilligen und der mobilen Nationalgarde festzustellen, deren Berufung zu den Waffen die politischen Ereignisse Europas von einem Tage zum andern auf den verschiedenen Punkten des Französischen Gebiets nöthig machen können (K. Z.)

Bürger=Verein.
Donnerstag den 6. April c., Anfang präcise 7 Uhr.

Missionsstunde
in der St. Petri=Kirche am Donnerstag den 6ten April, Nachm. 5 Uhr, Herr Prediger Moll.

THEATER.
Gastspiel der Königl. Hof=Schauspielerin Frau Crelinger von Berlin und des Fräulein Haller, Schülerin der Frau Crelinger:

Mittwoch, den 5ten April:

Phädra,

Trauerspiel in 5 Akten nach Racine von Schiller.
Phädra — — — Frau Crelinger.
Aricia — — — Fräul. Haller.

Donnerstag, den 6ten April:

Die Karlsschüler.

Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.
Gräfin Franziska — — — Frau Crelinger.

Freitag, den 7ten April:

Das Glas Wasser,

oder Ursachen und Wirkungen.

Lustspiel in 5 Aufzügen nach Scribe von Cosmar.
Herzogin von Marlborough — Frau Crelinger.
Königin Anna — — — Fräulein Haller.

Zu allen diesen Vorstellungen, wie zu dem ferneren Gastspiele der Frau Crelinger und des Frl. Haller an noch näher zu bestimmenden Tagen:

Mutter und Sohn,
Frau Crelinger: Generalin Mansfeld.
Frl. Haller: Franziska.

Maria Stuart,
Frau Crelinger: Elisabeth.
Fräulein Haller: Maria Stuart.

Herrmann und Dorothea,
Frau Crelinger: Frau Feldern.
Fräulein Haller: Dorothea.

Emilia Galotti,
Frau Crelinger: Gräfin Orsina.
Fräulein Haller: Emilia Galotti,

werden von heute ab im Theater=Büreau Bestellungen angenommen. Die Direktion.

Das landwirthschaftliche Institut in Jena betreffend.
Die Vorlesungen des nächsten Sommerhalbjahres werden in diesem Institute am 8. Mai beginnen. Nähere Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung dieser Anstalt findet man in der vor Kurzem erschienenen Schrift: „Nachricht von dem landwirthschaftlichen Institute zu Jena" u. s. f. Jena, 1848. Fr. Frommann. 2 Sgr. Wer dieses Institut besuchen will, hat sich bei dem unterzeichneten Direktor zu melden. Jena, den 30. März 1848.
Friedrich Schulze.

Literarische und Kunst=Anzeigen.
Wichtige Neuigkeit zur Tagesgeschichte.
Im Verlage von Scheible, Rieger et Sattler in Stuttgart erschien so eben und wurde an alle Buchhandlungen versandt:

Die neuesten

Weltbegebenheiten.

Nach authentischen Quellen bearbeitet
von
Dr. Franz Kottenkamp.
Erster Theil:
Die Pariser Ereignisse vom Februar 1848, mit Rückblick auf die Veranlassung derselben.

Wir übergeben hiemit dem großen Publikum, welches Antheil nimmt an den wichtigen und folgereichen Ereignissen der Gegenwart, und welches Zeuge ist von dem mächtigen Umschwung der Dinge, den ersten Theil eines Werkes, das, in blühender und getreuer Schilderung, die Weltbegebenheiten in einen Brennpunkte vereinen soll, so interessant für heute, als von bleibendem Werthe für die Zukunft. Nur authentische Quellen und die Berichte von Augenzeugen werden dem Herrn Herausgeber das Material bieten und nur die Wahrheit wird ihn leiten!

Das Unternehmen erscheint in Theilen
à 15 kr. oder 5 Ngr.,
um auch den Unbemittelten dasselbe zugänglich zu machen.

F. H. MORIN'sche

Buch- u. Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Berlin=Stettiner Eisenbahn.
Mit Rücksicht auf die Bedingungen, die uns von der Gesellschaft gestellt sind, bei welcher wir Rückversicherung genommen haben, machen wir hiermit bekannt, daß die von uns nach den §§. 37, 40, 48, 54, 67 — 71 und 78 unseres Betriebs=Reglements für Passagier=Gepäck, Equipagen, Vieh und Güter aller Art übernommene Garantie sich nicht auf Schäden erstreckt, welche durch Kriegs=Ereignisse, Volksauflauf oder militairische Gewalt entstehen.

Stettin, den 31sten März 1848.
Direktorium.
Witte. Kutscher. Lenke.

Entbindungen.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida, geb. Matthias, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Elbing den 31sten März 1848.
H. Büttner.

Todesfälle.
Heute Morgen 4 Uhr entschlief nach 14tägigem Krankenlager mein geliebter Sohn, der Handlungs-Commis Franz Ernst in Stettin, in seinem 21sten Lebensjahre, in Folge eines hitzigen nervösen Fiebers. Mit betrübtem Herzen mache ich allen Freunden und Bekannten diese traurige Mittheilung statt jeder besondern Meldung.
Swinemünde, den 4ten April 1848
Wilhelmine Ernst, geb. Schultz.

Auktionen.
Es sollen am 6ten April c., Vormittags 11 Uhr, auf dem Exercier=Platze vor dem Berliner Thor:
zwei elegante Kutschpferde und ein complett zugerittenes Reitpferd
öffentlich versteigert werden. Reisler.

Es sollen am 7ten April c., Nachmittags 3 Uhr, am Bleichholm
circa 40 Last Nußkohlen
öffentlich versteigert werden. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.
Wir empfingen die neuesten
Frühjahrs= und Sommer=Kleider=Stoffe von Paris und London,
als: **Cachemirs** in den schönsten schott. Dessins, **Barèges, Toiles du Nord, Poiles de chèvre, Foulards, Jaconas, Zitz, Cattune,** sowie Frühjahrs= u. Sommer=**Umschlagetücher, Long-Shawls u. Echarpes,** sämmtlich in ausgezeichnet geschmackvollen Mustern und bei vorzüglich guter Qualität zu sehr billigen Preisen.
Gust. Ad. Toepffer et Co.

Von Porzellan!
National=Cocarden und Schleifen
in ächter Vergoldung, welche durch Staub oder Regen nicht leiden, billigst bei
Carl Schulze, am Neuenmarkt.

Ein Wiener Flügel, aus der Streicherschen Fabrik, von schönem Ton und elegantem Aeußern (sehr wenig gebraucht), ist für den Preis von 275 Thlr. zu verkaufen. Wo? sagt die Zeitungs=Expedition.

Jede Gattung Leinewand empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu soliden Preisen
E. AREN,
Schuhstraße No. 855.

Vorzüglich gute Leinen zu Turn=Anzügen offerirt
E. AREN.

Corsets ohne Naht
bei **G. M. Joseph,** Kohlmarkt No. 433.

Gyps=Leuchter sind jetzt stets vorräthig bei
H. Biagini, Frauenstraße No. 896.

Engl. Roman-Cement,
Russische Matten,
Rheinländischer Alaun,
Congo-Thee
billigst bei Theod. Hellm. Schröder.

Ein Posten Russ. Roggenschroot=Mehls soll, um damit zu räumen, billig verkauft werden. Näheres Frauenstraße No. 899 im Comptoir.

Bestes birken Klobenholz, 6 Thlr. a Klafter,
„ elsen „ 5 „ „
„ fichten „ 4½ „ „
bei Wraker Moritz, Unterwiek No. 5.

Alle Sorten Strickgarne
zu unübertrefflich billigen Preisen
am Bollwerk No. 10, nahe der Hagenstraße.

Umschlage=Tücher und Long=Shawls, neueste Jaconas, Bournousse und Mantillen, in neuen Façons empfingen
J. LESSER & Co.

Englische Patent Wagenschmiere empfiehlt
RUDOLPH CUNO,
Fischmarkt No. 960.

Neuen Windauer, Pernauer, Rigaer und Memeler Kron - Säe-Leinsaamen
in ganzen Tonnen und ausgemessen billigst bei
Julius Rohleder.

Neuen Berger Fetthering, a Stück 4 bis 6 pf.,
Neuen Sardellenhering, a Pfd. 1 sgr.,
Brab. Sardellen, a Pfd. 7½ sgr.,
Malaga dito, a Pfd. 5 sgr.,
Stärksten Brennspiritus, a Qt. 6 sgr., bei
Erhard Weissig.

Ein gutes Arbeits=Pferd ist zu verkaufen im Langengarten bei Böbber.

Latten in verschiedenen Längen, Riegelholz, Zaunpfosten offeriren Richter et Co. in Bollinken.

Lucerne-Saat
billigst bei F. Bauck & Co.,
gr. Oderstrasse No. 19.

Engl. dopp. raffinirten Steinkohlentheer in grossen Gebinden, echten Roman-Cement, offeriren billigst F. Bauck & Co.,
grosse Oderstrasse No. 19.

Verpachtungen.
Bekanntmachung.
Folgende, unserer Corporation gehörigen Wiesen:
1) eine Wiese, 5 Morgen 161 □Ruthen groß, im ersten Schlage an der Oder, Gotzlow gegenüber belegen;
2) eine desgl. 3 Morgen 102 □Ruthen groß, im ersten Schlage des Vorbruchs rechts am Dammwege unweit des Blockhauses belegen, zum Hause Schuhstraße No. 866 gehörig;
3) eine desgl. 8 Morgen 20 □Ruthen groß, im ersten Schlage des Vorbruchs am kleinen Reglitzstrom belegen, zum Hause Schuhstraße No. 867 gehörig,

sollen von uns anderweitig auf 3 Jahre, vom 1. Mai d. J. an gerechnet, verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf den 19ten April d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftszimmer in der Börse anberaumt, und laden dazu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in dem Termine werden bekannt gemacht werden. Stettin, den 28sten März 1848.
Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Eine Wiese ist Pladdrinstraße No. 98 zu verpachten.

Vermiethungen.
Frauenstraße No. 908 sind in der 2ten Etage, Sonnenseite, 3 Stuben, Schlafkabinet und Küche nebst Zubehör sogleich zu vermiethen.

Schuhstraße 858, 2 Tr hoch, ist ein herrschaftliches Logis, bestehend aus 4 Stuben und allem Zubehör, zu vermiethen. Näheres bei
E. AREN.

Ein Lagerkeller ist Schuhstraße 855 zu vermiethen.

Die aus 5 Stuben ꝛc. bestehende 2te Etage des Hauses Mönchenstraße No. 473 ist gleich oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 581 ist die 2te Etage, von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, zu Johannis d. J. zu vermiethen.

Eine Stube ist noch für den Sommer zu vermiethen in Grünthal bei Schellberg.

Baumstraße No. 989 ist die 4te Etage, bestehend aus 2 Stuben, Schlafkabinet und Küche nebst Boden- und Kellerraum, zum 1sten Mai zu vermiethen.

Im Hause große Oderstraße No. 11 ist parterre ein Comptoir zu vermiethen.

Eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör ist Rosengarten No. 271 zu vermiethen. Näheres beim Mechanikus Herrn Dünow daselbst.

Da Herr Oberst v. Brandt von hier versetzt worden ist, so bin ich genöthigt, die zweite Etage meines Hauses mit sämmtlichem Zubehör und Stallung zu vermiethen. Müller.

☞ Ein Stall zu zwei Pferden ist zu vermiethen bei C. Herrosé.

In meinem neu erbauten Hause No. 27 a zu Bredow sind zum 1sten Mai d. J. mehrere freundliche Wohnungen, zu denen auf Verlangen auch Stallung für mehrere Pferde beigegeben werden kann, unter Mitbenutzung des hinter demselben belegenen Gartens zu vermiethen. Albrecht.

Durch Aufgabe meines Geschäfts veranlaßt, hatte ich meine sämmtlichen Vorräthe in den verflossenen Monaten hierorts zum Ausverkauf gestellt, den Rest derselben aber nach Frankfurt zur Messe befördert. — Die Berliner Ereignisse haben meinen Plan vereitelt, bin daher genöthigt, mich nochmals mit dem

Ausverkauf meiner noch immer bedeutenden **Leinenwaaren**

zu befassen, und sollen sämmtliche Bestände **50** Prozent unter dem wahren Kostenpreise abgegeben werden.

Zum Verkaufe liegt von heute ab vor:

Russische Hanfleinen, 2 Thlr. 15 sgr. — Böhmische Zwirn-Leinewand, 4 Thlr. 15 sgr. — Herrnhuter Leinen, 6 Thlr. 15 sgr.
Creas-Leinen von 7 bis 9 Thlr. — Bielefelder Hausleinen, 8 bis 14 Thlr. — feine Holländische und extrafeine Bielefelder Leinen.

Tafelgedecke in Drell und Damast, mit 6, 12, 18 und 24 Servietten.

Feine batist-leinene Taschentücher, Handtücher, Servietten, Taschentücher in allen Größen. Drilliche und carrirte Bettzeuge, wollene Tischteppiche in den schönsten Farben und Mustern.

Das Verkaufslokal ist wie früher:

Große Wollweberstraße im Gasthofe „zum Fürsten Blücher."

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Piecen, nebst allen dazu gehörigen, sehr bequemen Wirthschaftsräumen, ist zum 1sten Juli 1848 fernerweit zu vermiethen; wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Rödenberg No. 241
ist die 4te Etage zum 1sten Mai zu vermiethen.

Kuh- und Breitestraßen-Ecke No. 286 ist in der 4ten Etage ein Quartier von 3 Stuben nebst allem Zubehör sogleich oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 340 ist die 3te Etage, bestehend in 4 heizbaren Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Eine freundliche herrschaftliche Wohnung (Sonnenseite) ist gr. Wollweberstraße No. 561, 2 Treppen hoch, zu vermiethen. Näheres beim Zahnarzt Beuchel, Aschgeberstraße No. 704.

Von dem der bürgerlichen Ressourcen-Gesellschaft gehörigen, vor dem Königsthore belegenen Garten soll ein abgezweigter Theil desselben mit Pavillon sofort vermiethet werden. Die desfallsigen Bedingungen erfährt man im Ressourcen-Lokale selbst.

Im Hause Rosengarten No. 277 ist ein Quartier von zwei Stuben nebst Zubehör an ruhige Miether zum 1sten Mai d. J. zu vermiethen.

Beutlerstraße No. 57 ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör sogleich zu vermiethen.

☞ Eine sehr freundliche Stube ist Löcknitzerstraße No. 1052, 1 Tr. hoch, mit auch ohne Möbeln zu vermiethen.

Krautmarkt No 974, 1 Tr. hoch, ist ein sehr freundliches Logis mit Entree, a 5½ Thlr. monatlich zum 1sten Mai zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung meines Hauses Roßmarkt No. 719 ist zum 1sten Juli anderweitig zu vermiethen.
J. Wilsnach.

Die zweite Etage meines Hauses Frauenstr. No. 915, bestehend aus 5 heizbaren Stuben, Kabinet, großer heller Küche rc., ist zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen.
A. Holtz.

Gr. Wollweber- und Baustraßen-Ecke No. 547 ist die dritte Etage (Sonnenseite), bestehend aus 8 Piècen, Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden, zum 1sten Juli a. c. zu vermiethen.

Frauenstraße No. 925

ist ein Laden mit freundlicher Wohnung zu vermiethen; auch sollen die darin sich befindl. Reposit. verkauft und mit übernommen werden.

Im Predigerwittwen-Hause in Frauendorf ist eine Sommer-Wohnung von 1 a 2 Stuben rc., mit oder ohne Küche, zu vermiethen. Näheres im Börsengebäude im Laden.

Große Wollweberstraße No. 587 ist eine Hinterwohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, zum 1sten Mai zu vermiethen.

Die aus 5 Stuben nebst Zubehör bestehende bel Etage, links, im Hause No. 1180 b der gr. Ritterstrasse, ist zum 1sten Juli oder 1sten Oktober d. J. anderweit zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Comptoir und Wohnung vom
Wm. Schlutow
ist von heute ab im Hause Roßmarkt- und kl. Wollweberstraßen-Ecke No. 723.
Stettin, den 1sten April 1848.

Da ich den größten Theil meiner Materialien aus erster Hand beziehe, so bin ich in den Stand gesetzt, nicht nur die sauberste Arbeit zu liefern, sondern auch die billigsten Preise zu stellen, und bitte, mich gütigst beehren zu wollen.
Bernhardt, Wagenlakirer,
Pladrin, No. 112.

Mit der Anzeige, daß meine Wohnung vom 1sten April Grapengießerstraße No. 417, dem Kaufmann Herrn Bannow gegenüber, ist, empfehle ich mich zugleich mit fertigen, gut gearbeiteten Lederkoffern, Hutfutteralen, Reise-Taschen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen.
Friedrich Beuchel, Sattler-Meister.

Comptoir
von
Fr. MITREUTER
gr. Domstrasse No. 761.

Um mein Cigarren-Lager so schnell als möglich aufzuräumen, verkaufe ich von jetzt ab zum Kostenpreise
Fr. Mitreuter.

Strohhut-Wäsche
bei
J. C. EBELING junior.

Vom 1sten April ist meine Wohnung grosse Oderstrasse No. 9, parterre rechts.
C. G. Schröder, Tailleur.

C. Rünger's Bierhalle
nebst Billard
Schulzenstraße No. 173,
im Hause der Herren Toepffer & Comp.,
ist von heute ab dem geehrten Publiko geöffnet.
Stettin, den 1sten April 1848.

Außer dem Hause verkauft:

Berliner Weißbier	15	Flaschen	für 1	Thlr.,
Jostisches Bier	20	"	" 1	"
Baierisch Bier	25	"	" 1	"

C. Rünger's Bierhalle,
Schulzenstraße No. 173.

Strohhut-Fabrik
und
Wasch-Anstalt
164. Grapengießerstr. 164.

werden Strohhüte a 7½ sgr. und Bordürenhüte a 10 sgr. in bekannter Güte gewaschen. A. Ebeling.

☞ Ich wohne Rödenberg No. 327, 2te Etage.
Friedrich Gruenhagen,
Arbeiter im Britischen und allgemeinen Verstande.
Zu Hause: 7 — 9 Vormittags.

Ein grün seidener, weiß gefütterter Sonnenschirm, mit weißem Stock, wird vermißt, und dem Abreicher eine Belohnung zugesichert Breitestraße No. 360.

Die Verlegung meiner Wohnung von der kl. Oder- nach der Schulzenstraße No. 336 erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten Publikum mit der ergebenen Bitte anzuzeigen, mich auch dort mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Stettin, den 3ten April 1848.
C. A. Rathke, Kleidermacher.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß nach gegenseitigem freundschaftlichem Uebereinkommen unser Dietz aus dem bisher von uns gemeinschaftlich unter der Firma Scherping und Dietz geführten Material-Waaren-Geschäft unter heutigem Tage ausgeschieden ist, und dasselbe für die Folge von unserm Scherping mit Uebernahme sämmtlicher Aktivis und Passivis für seine alleinige Rechnung unter der Firma
August Scherping
unverändert fortgesetzt werden wird.
Stettin, den 1sten April 1848.
Scherping & Dietz.

Ein seit Jahren hier bestehendes, sehr rentables und sicheres Fabrik-Geschäft wünscht zur Erweiterung des Umsatzes einen soliden Theilnehmer mit einem mässigen Einschuss. Versieg. Adressen unter X nimmt die Expedition an.

Zu Ostern d. J. finden Pensionaire bei einem hiesigen Lehrer unter vortheilhaften Bedingungen die freundlichste Aufnahme. Näheres gr. Oderstraße No. 1, drei Treppen hoch.

Die seit 150 Jahren im besten Betrieb stehende, und seit 48 Jahren durch mich als die größeste in Ost- und Westpreußen geführt. Hutfabrik, bin ich wegen meines vorgerückten Alters willens aus freier Hand zu verkaufen, unter erleichternden Bedingungen.
Dieselbe liegt in der lebhaftesten französischen Straße nahe dem Schloß, in Verbindung mit einem Wohnhaus, Laden, Speicher. Nähere Auskunft erfolgt auf portofreie Briefe. Königsberg i. Pr.
G. Wilh. Schubert.

Die Stettiner Speicher-Actien-Gesellschaft
wird zufolge der Feststellung in der letzten General-Versammlung nach Abschreibung sämmtlicher Reparaturkosten und Ausgaben, so wie des statutarisch feststehenden Betrages zum Reservefonds für das Jahr 1847
zwölf Thaler pro Actie
Zinsen à Dividende zahlen und werden die für diese Zahlung geltenden Coupons Nr. 3 vom 23. bis ulto. April a. c. (bei Versäumniß dieses Zeitraums erst im kommenden Jahre) im Comptoir der Vereins-Zuckersiederei eingelöset werden.
Die Direktion.

Alle Sorten Särge sind bei vorkommenden Sterbefällen zu jedem Preise stets vorräthig in dem Sarg-Magazin von A. Coulon, gr. Lastadie No. 194.

Seit dem ersten April wohne ich Rosengarten 277, und bin daselbst in Schulangelegenheiten täglich gegen 1 Uhr zu sprechen.
Wilde,
Direktor der städtischen höheren Töchterschule.

☞ Der August Lange ist nicht mehr in meinem Dienste. Stettin, den 4ten April 1848.
Schmeling, Criminal-Rath.

Das Comptoir von
J. F. Müller
ist vom 4ten April ab gr. Oderstr. No. 10, parterre links.

Ich wohne jetzt:
grosse Wollweberstrasse No. 556,
2 Treppen hoch,
im Hause der Herren Uhle & Scheibert.
Dr. Runge.

Für Glaser ist eine sehr gute Bleiwinde billig zu haben. Näheres beim Buchhalter Nehring, Breitestraße No. 370.

Lotterie-Anzeige.
Die Erneuerung der Loose 3ter Klasse 97ster Lotterie ersuchen wir, bei Verlust ferneren Anrechts, spätestens bis den 8ten April c. zu bewirken.
J. Wilsnach, J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.
Es werden 1400 Thlr. auf ein hiesiges Grundstück innerhalb der Feuerkasse gesucht. Das Nähere ist zu erfragen Ritter- und Pelzerstraßen-Ecke 807, parterre.

2000 — 2600 Thlr. liegen zur Unterbringung auf gute Hypothek bereit. Näheres bei
Schreiber sen., Roßmarkt No. 711.

Fonds- & Geld-Cours.
BERLIN, den 4. April.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	66
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½	88¼	87¾
Kur- u. Neumärkische do.	3½	87¼	86¾
Schlesische do.	3½	—	—
do vom Staat garant. Lit. B.	3½	—	—
Berlin-Stettiner Eisenb.-Actien	4	—	81
Stargard-Posener Eisenb.	—	—	46
		—	—
Friedrichsd'or	—	14½	14
Augustd'or	—	14¼	13¾
Disconto	—	4½	5½
Stettiner Stadt-Obligationen	3½	93	—